

Franz Sz. Horváth

Protest, Provokation und Peer-Group-Bildung. Heavy Metal in Ungarn und seine Rezeption in Siebenbürgen in den 1980er Jahren

2012

<https://doi.org/10.25969/mediarep/3777>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Horváth, Franz Sz.: Protest, Provokation und Peer-Group-Bildung. Heavy Metal in Ungarn und seine Rezeption in Siebenbürgen in den 1980er Jahren. In: Rolf F. Nohr, Herbert Schwaab (Hg.): *Metal Matters. Heavy Metal als Kultur und Welt*. Münster: LIT 2012 (MedienWelten 16), S. 329–342. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/3777>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - Share Alike 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

PROTEST, PROVOKATION UND PEER-GROUP-BILDUNG. HEAVY METAL IN UNGARN UND SEINE REZEPTION IN SIEBENBÜRGEN IN DEN 1980ER JAHREN

Einleitung

Im Zuge einer wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen, nicht jedoch politischen Liberalisierung entstand in Ungarn seit den 1960er Jahren ein im Vergleich mit den anderen Ostblockländern relativ permissives Klima. Im Kulturbereich, in dem die Richtlinien wie in jedem anderen von der herrschenden Ideologie des Regimes vorgegeben wurden, dominierte ein intransparentes System. Dieses System wird in der Forschung mit drei Begriffen charakterisiert: verbieten, dulden und unterstützen (Fischer 1999, 234). Das heißt kulturelle Erzeugnisse wurden entweder direkt verboten, konnten also gar nicht erst erscheinen oder sie durften zwar publiziert werden, jedoch in geringer Auflage und wurden kaum verbreitet. Nur Produkte, die den Segen der offiziellen Institutionen besaßen, konnten auf eine angemessene und zentral gelenkte Verbreitung hoffen (von Klimó 2006, 159-161).

Das Gesagte gilt auch für den Musikbereich und innerhalb dessen für die Rockmusik, die als eine Art Unterabteilung des Pop klassifiziert wurde. In Ungarn entstanden relativ früh, in den 1960er Jahren, erste Gruppen, die die Musik der Beatles oder Rolling Stones imitiert haben. Die Nachahmung westeuropäischer und amerikanischer Musikrichtungen ist übrigens seither kennzeichnend für die ungarische Rockmusik geblieben. Allerdings gab es früh schon Bestrebungen, die Pop- und Rockmusik mit als spezifisch ungarisch angesehenen Charakteristika zu versehen (ebd. 161-163). Im Heavy Metal-Bereich sind diese Bemühungen heutzutage etwa in den Produktionen der Band Ektomorf zu finden, die die Romawurzeln der Mitglieder und die erfahrenen Diskriminierungen thematisiert. Die Folk Metal-Band Dalriada benutzt Melodien aus der ungarischen Volksmusik und vertont klassische ungarische Lyrik mit historischem Inhalt.

Die Entwicklungen der 1970er Jahre in den Bereichen Hard-Rock, Punk und Heavy Metal schlugen sich zwar allmählich auch in der ungarischen Szene nieder. Jedoch konnten Bands wie P. Mobil, Beatrice oder die auch im Westen etwas be-

kanntere Vágtázó Halottkémek (Rasende Leichenbeschauer), deren Musik im Alternativ-Punk-Bereich anzusiedeln ist, nur in einem in Budapest entstehenden Untergrund agieren. Die mittlerweile legendäre Location der 1980er Jahre war der Klub »Schwarzes Loch«. Ihren Ruf verdankten die erwähnten Gruppen der Mundpropaganda und ihre Musik wurde allenfalls auf privat hergestellten Tonträgern verbreitet, jedoch nicht offiziell durch die staatliche Plattenfirma. Ihre Musik wie ihre Texte wichen von dem offiziell Zulässigen ab, weshalb ihnen ein Durchbruch im größeren Rahmen versagt blieb. Dies gilt, natürlich, in einem viel stärkeren Maße für die wenigen Skinhead-Bands, die Anfang der 1980er Jahre entstanden (Jávorszky / Sebők 2005).

Im Folgenden sollen vier ungarische Bands der 1980er Jahre vorgestellt werden: drei Metal-Bands und eine Punk-Band namens Aurora. Die Berücksichtigung der letzteren erschien sinnvoll, weil die Texte der Gruppe die Grenzen des damals politisch Sagbaren aufzeigen. Nach einer kurzen Vorstellung der Gruppen wird jeweils auf den politischen Gehalt der Texte und die Selbstinszenierung mittels Bildlichkeit und Auftreten eingegangen. Schließlich soll das verbreitete Image untersucht und die Frage erörtert werden, inwieweit dieses zur Schaffung einer Gruppenidentität beitragen konnte. Zuletzt soll die Rezeption des ungarischen Heavy Metals bei der ungarischen Minderheit Siebenbürgens, also im benachbarten Rumänien vorgestellt werden.

Abb. 1: Konzertaufnahme der Gruppe Pokolgép (1984).



Ungarische HeavyMetal-Bands in den 1980er Jahren

Kurzbiographien

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre betrat die Gruppe Pokolgép, also Höllenmaschine, die Musikbühne Ungarns. Die Band erfreute sich bereits einer gewissen Bekanntheit beim Publikum und den Staatssicherheitsorganen, als sie 1984 durch einen Auftritt in einer Fernsehsendung national bekannt wurde.¹⁰¹ Nach zwei Demos 1984 und 1985 sowie einem erfolgreichen Auftritt als Vorgruppe von Motörhead bewies Pokolgép, dass die Musik der Formation große Massen erreichen kann. Die Art ihrer Musik wich jedoch stark von den Vorstellungen der offiziellen Stellen ab. Erst nach schwierigen und langwierigen Verhandlungen mit Hungaroton, dem staatlichen Musiklabel, konnte 1986 ihre erste Langspielplatte *TOTÁLIS METÁL* (»Metal total«) erscheinen. Das Jahr darauf allerdings folgte bereits die nächste Platte, welche den Titel *POKOLI SZÍNJÁTÉK* (»Höllisches Spektakel«) trug. Beide Alben waren außerordentlich erfolgreich: Laut Bandangaben sollen 60-80.000 Stück von dem ersten und 90.000 von dem zweiten verkauft worden sein.¹⁰² Die Musik kann als melodischer PowerMetal mit klarem Gesang, vielen Soli sowie insgesamt inspiriert von NWoBHM (insbesondere Iron Maiden, Judas Priest) beschrieben werden. Selbstverständlich entsprach weder der Härtegrad der Musik noch der auf Ungarisch gesungene Text dem, was die offiziellen Stellen als förderungswürdig hielten. Deshalb versagte man dem zweiten Album die Anerkennung als goldene Schallplatte, obwohl die Verkaufszahlen angeblich der dazu erforderlichen 100.000-Marke sehr nahe kamen. Auch die beiden nächsten Alben *ÉSZAKAI BEVETÉS* (»Nächtlicher Einsatz«) 1989 und *METÁL AZ ÉSZ* (»Metalvernunft«) 1990 sollen sehr erfolgreich gewesen sein (Jávorszky / Sebők 2006, 191f.).

Die Gruppe Ossian entstand 1986. Der Name geht auf einen vermeintlichen keltischen Dichter gleichen Namens zurück, dessen traurig-klagende Balladen sich jedoch als eine Fälschung des 18. Jahrhunderts entpuppten. Der Sänger Endre Paksi kam von Pokolgép, was sicherlich manches an thematischen und musikalischen Überschneidungen erklärt. Allerdings ist Ossian nicht zuletzt auch wegen einer Reihe melodischer Balladen sehr populär geworden. Nachdem die Band bereits 1987 als Vorgruppe von Hello-

Abb. 2: Coverbild einer Pokolgép – EP (1985).





Abb. 3: Frühe Aufnahme der Gruppe Ossian.

Abb. 4: Cover des dritten Ossian-Albums (hier: CD-Wiederveröffentlichung 2003).

ween auftrat und eigenständig ein Konzert bestreiten durfte, erschienen zwischen 1988 und 1990 drei Alben: »Herz Aus Stahl« (ACÉLSZÍV), »Aus Dem Weg« (FÉLRE AZ ÚTBÓL) und »Die Soldaten Des Rock« (A ROCK KATONÁI). Die Musik und die Texte sind insgesamt lyrischer und melodischer als bei Pokolgép, der Stil lässt sich als 1980er Jahre Heavy Metal charakterisieren (Jávorszky / Sebök 2006, 195f.). ◀03

Die dritte Gruppe, von der hier die Rede sein soll, ist Moby Dick, benannt nach dem Roman von Herman Melville. Moby Dick ist de facto die älteste ungarische Metal-Band, denn ihre Gründung geht auf 1979/80 zurück. Die Versuche, 1983 einen Plattenvertrag zu bekommen, waren jedoch nicht erfolgreich, weshalb das erste Album erst 1989 erscheinen konnte. In der Zwischenzeit orientierte sich die Gruppe an ihren Vorbildern Judas Priest, Motörhead und Metallica. Sie knüpfte Kontakte in der ungarischen Szene, trat 1988 als Vorgruppe der deutschen Band Stormwitch auf und spielte 1988 in Österreich ein Demo ein. UGASS, KUTYA (»Belle, du Hund«), das erste Album, war das Schnellste und Härteste, was in Ungarn bis dato an Heavy Metal erschien und wies zudem starke Thrash-Einflüsse auf (ebd. 193f.). ◀04

Die womöglich politischste Band ist Aurora. Den ursprünglichen Namen Kreuzerschiff Aurora musste die 1983 gegründete Band, die wegen ihrer Kritik an der Sowjetunion sehr bald massive

Probleme mit den Organen der Staatssicherheit bekam, ändern und nannte sich fortan nur noch Aurora. Ihre unbekümmerte Spielweise machte sie in den 1980ern auch in Deutschland teilweise populär und mehrere ihrer Alben erschienen in deutscher Koproduktion. Die ideologische Kompromisslosigkeit ihrer Texte offenbart sich eindrucksvoll auf dem ersten offiziellen Album GOOD-BYE IWAN! (ebd. 81). ◀05

Politische Inhalte im ungarischen Heavy Metal

Was zeichnet die Texte der Gruppen aus? Die thematische Bandbreite entspricht allgemein dem bekannten Spektrum: Die ganze Palette der HeavyMetal-Topoi (der Teufel, die Zahl 666, das Rasen auf dem Motorrad, Alkoholpartys) bis hin zu klassischen Themen wie balladesker Liebeslyrik ist vorhanden. Das Besondere am ungarischen HeavyMetal der 1980er Jahre ist die Artikulation politischen Unmuts und Protestes in manchen der Texte. Die Gruppe Pokolgép beispielsweise artikuliert damit die angestaute Unzufriedenheit einer ganzen Generation mit dem politischen und wirtschaftlichen Stillstand ihres Landes. Zur Erinnerung: Ungarn war bereits 1981 nur knapp dem Staatsbankrott entgangen, denn der Gulaschkommunismus, mit dem das System jegliches abweichendes Verhalten in einem Konsum ersticken wollte, hatte abgewirtschaftet (Romsics 2006). Abweichende, widerspenstige Gedanken mündeten ja einmal bereits, 1956, in offenem Aufstand. Doch während die 1956er Generation nach der Niederschlagung des Aufstandes durch Konsum auf Pump und eine Pseudoliberalisierung stillgestellt wurde, war dies Mitte der 1980er Jahre nicht mehr möglich gewesen. Denn das gesellschaftliche Klima wies auf eine Eruption hin, doch waren weitere Liberalisierungen oder wirtschaftliche Zugeständnisse nicht möglich. ◀06 Sie hätten nämlich das gesamte politische System in die Luft gesprengt. In dieser Atmosphäre beschloss die Gruppe Pokolgép ihr erstes Album mit dem Lied *Geh weiter*:

»Wenn du glaubst, dass dich anderswo ein andres Leben erwartet,
geh weiter und warte nicht!
Warte nicht!
Wenn du das nicht mehr aushältst,
geh weg und warte nicht! [...]
Geh weiter, geh weiter, durch die Nacht!«

Das Zitat offenbart eine Aufforderung zu einer Republikflucht, die unausgesprochen mit den nicht zufriedenstellenden Zuständen im eigenen Land begründet wird, wenn auch diese Zustände nicht weiter präzisiert werden. Die folgende Aussage der ungarischen Musikjournalisten Jávorszky und Sebök



Abb. 5: Cover des Albums der Gruppe Aurora.

über die Band Moby Dick gilt uneingeschränkt auch für Pokolgép wie für den Großteil der ungarischen Metal-Szene: »Der bis dahin nie dagewesene wilde, destruktive Klang sowie die dazugehörige Subkultur, in der es um Freiheit und Systemopposition ging, war unvereinbar mit dem offiziellen sozialistischen Hurraoptimismus« (Jávorszky / Sebök 2006, 194.) In einem anderen Lied (*Verdamnte Generation*) von Pokolgép heißt es »Hier stehe ich unerschütterlich/Schreien kann ich, keiner hört es/keiner versteht es, niemand versteht es!«. Das titelgebende Lied des vierten Pokolgép-Albums heißt *Metalvernunft*, wobei der ungarische Titel Anklänge an den Ausdruck »Der Verstand setzt aus« aufweist. Darin heißt es:

»Die Jahre vergehen und ich explodiere,
die große Spannung wächst und wächst.
Diesem Scheißleben nachjagen muss man, da die Zeit vergeht«.

Hierin artikuliert sich der Unmut über die aufgeladene politische Atmosphäre, die in Ungarn Mitte der 1980er Jahre kurz vor der Explosion stand. Die aufgeführten Zitate offenbaren ein aufgetautes Potential an Aggressivität, das seinen Weg zum Ausbruch und Entladung sucht. Jedoch mündet dieses Potential nicht in einer direkten Konfrontation der Art »macht kaputt, was euch kaputt macht«, wie es in der BRD Ton, Steine und Scherben sangen. Stattdessen wird als Druckventil ein Ausweichen empfohlen, ein Weggehen, nicht zuletzt, da ein Aufschrei ergebnislos zu sein scheint.

Moby Dicks »Belle, du Hund« (UGASS KUTYA!) erscheint aus heutiger Sicht beinahe wie die ungarische HeavyMetal-Platte des politischen Wechsels. Sie wird eingeleitet durch eine *Intro*, das bezeichnenderweise ein Stück aus Antonin Dvoraks Neunter Symphonie Aus der neuen Welt ist. Das Album wird von Liedern mit Titeln wie *Es stinkt*, *Chaos und Wirrwarr*, *Auf den Beinen bleiben* oder *Belle, du Hund* getragen (letzteres nach geläufiger Meinung auf den Ministerpräsidenten János Kádár gemünzt). Diese Songs sprechen bereits durch die Titelgebung für sich. Sie thematisieren zum einen die Unübersichtlichkeit des politischen Überganges Ende der 1980er Jahre und setzen das lyrische Ich von der in einer Schattenwirtschaft entstandenen Schicht von Neureichen ab. Auch zeichnen sie in einem visionären Text ein negatives Bild von einem Ungarn, das von einem kommenden wirtschaftlichen Niedergang, gesellschaftlicher Lüge und Entfremdung in den zwischenmenschlichen Beziehungen sowie politischem Chaos geprägt ist. Zum anderen zieht die Band mit Spott und Hohn über die früher mächtigen, doch nunmehr ohnmächtigen politischen Funktionäre her:

»Du bleibst in schöner Erinnerung
Niemand fürchtet dich im Untergrund [...]
Die Organisation lobt dich heute noch
Mehr kann ich nicht tun
Lass dich mit glänzenden Plaketten auszeichnen
Das hast du verdient
Ich erkenne dich an, doch das Leben widerlegt dich!«.

Moby Dicks erste Platte profitierte natürlich in hohem Maße vom Systemwechsel, der seit 1988 in vollem Gang war. Die Band Aurora hingegen stand wegen der Verfolgung durch die Sicherheitsorgane mehrmals am Rande der Selbstauflösung.

»Wir haben angefangen, die Sowjetische Armee zu kritisieren, leider ein bisschen zu früh. Es war keine große Überraschung, dass wir aufgrund unserer antikommunistischen Texte vom Staatsschutz verboten wurden. Unser erster Sänger ›Dauer‹ hat zwei Jahre im Gefängnis verbracht, weil wir nach Meinung der Verfassungsschützer nicht die richtige Wortwahl benutzt hatten«◀07

erinnerte sich eines der Mitglieder später an die alten »romantischen Tage«. Bei Zeilen wie »Seine Hände wäscht der Volkstyran« (Rock'n'roll) oder

»ein Vermittler bin ich nur/
in meine Ohren flüstern die Großen [...]
auf der schwarzen Liste steh` ich schon
dabei ist es wenig, was ich weiß
ich lese und schau die Nachrichten
weiß, das sind nur Geschichten«(ebd.)

ist das erhöhte Interesse der Sicherheitsorgane an der Gruppe wohl nicht weiter verwunderlich. Im Lied *Goodbye Iwan!*, wobei die Namen Iwan und Serjoscha hier für den sowjetischen Soldaten stehen, heißt es ironisch:

»Wir mögen dich, [doch] lass uns Abschied nehmen, Iwan/[...] Serjoscha, nimm mit nach Hause Tatjanas Briefe/was wir von dir gelernt, das hat uns nichts genützt/ lass uns Abschied nehmen, Iwan/ wer weggeht, soll fröhlich sein, bye-bye / lass uns Abschied nehmen, Iwan/ dir wird es auch besser gehen/ wir wünschen dir einen Platz noch besser als dieser hier / Afghanistan denkt heute noch an dich / deinen Namen wahr für immer Georgien / wir mögen dich, lass uns Abschied nehmen, Serjoscha / wer's überlebt hat, winkt dir fröhlich zu / hast hier nichts zu tun, hast alles schon getan / wir mögen dich, lass uns Abschied nehmen, Iwan / Zuhause wird's dir auch besser gehen, vielleicht«.

Diese Zeilen sind, wohlgermerkt, 1988/1989 gesungen und veröffentlicht worden, die sowjetischen Truppen haben Ungarn 1991 verlassen. Die nachlässige Haltung der Zensur führte die Gruppe in einem ihrer Lieder auf die politische Großwetterlage zurück: »Gottes Hand ruht auf den Russen/Milde ist das Reich zu uns« heißt es im Lied *Eine kleine Anarchie II*.

Als Zwischenfazit zum politischen Gehalt der Texte dieser Bands lässt sich demnach festhalten, dass sie im Rahmen der Möglichkeiten, also des politisch Sagbaren, ihr Unbehagen, ihre Kritik und eindeutige Ablehnung des Systems deutlich gemacht haben. Die Ablehnung konnte aber den Umschwung in offene Auflehnung nicht vollziehen, weil der repressive Charakter des Systems dies bereits im Ansatz unterbunden hätte. Es ist zudem zu fragen, inwieweit diese Bands mit solchen Botschaften von den Staatsorganen bewusst zugelassen wurden, um den Jugendlichen eine Möglichkeit zum Abreagieren zu bieten. Indem der Unmut und die Unzufriedenheit kanalisiert wurde, konnte sie zudem besser überwacht werden. Die interessante Frage, wie weit die Szene mit inoffiziellen Mitarbeitern durchsetzt war, ist erst in den letzten Jahren auf die Tagesordnung gekommen und lässt sich noch nicht abschließend beantworten.

Zur ikonographischen Selbstinszenierung der ungarischen Metal-Bands

Das Auftreten der ungarischen HeavyMetal-Gruppen in der Öffentlichkeit, auf Konzerten usw. unterschied sich wenig von dem westeuropäischer Gruppen. Im Ausbau eines eigenen Images und Outfits ging vielleicht Pokolgép am weitesten. Zeitgenössische offizielle [besser Bandfotos] und Konzertaufnahmen der Gruppe zeigen diese in einer sehr martialischen Aufmachung mit nietenbesetzten Lederarmbändern, Masken à la Star Wars oder Kreuzritter, mit Totenköpfen und Schwertern sowie im Eingang von Burgen etc. Dass Judas Priest das Vorbild abgaben, ist offensichtlich (Jávorszky / Sebök 2006, 190). Ein Sarg gehörte auch jahrelang zu den Requisiten der Band. Auf dem Cover der Ossianplatte von 1989 *DIE SOLDATEN DES ROCK* ist ein Panzer zu sehen, der auf den Betrachter direkt zufährt und alles niederwalzt. Dieser Rückgriff auf die Versatzstücke der HeavyMetal-Kultur der 1980er Jahre (ähnliche Bilder und Strukturen finden wir bei Manowar, Judas Priest oder Sodom) zeigte nicht nur das Interesse der Band wie des Publikums für diese Themen, sondern einen zweifellos vorhandenen Wunsch, das Establishment herauszufordern und zu provozieren. Eine sexualisierte und teilweise machohaft Sprache etwa auf Konzerten von Pokolgép (zumindest heute erscheint sie als eine solche; damals war sie

vielleicht nicht einmal als solche intendiert) ◀ 08 war ebenfalls Teil dieser Attitüde. Obwohl dieses Spiel mit Symbolen bestimmt Teil bewusst geplanter Provokation und eines gezielten Tabubruchs war, ist dennoch zu hinterfragen, ob die Gruppen sich der Bedeutung der vollen Tragweite ihrer gewählten Symbolik immer bewusst waren (etwa wenn die Band Ossian einen ganz bestimmten Vogel zu ihrem Symbol für Freiheitsdrang und Unabhängigkeit machte, vgl. weiter unter in der Zusammenfassung). Die Band Aurora schließlich, verbindet auf dem Cover des Albums *GOODBYE IWAN!* den Panzer, der in Ungarn seit 1956 Symbol der Unterdrückung durch die Sowjetunion war, mit einer Frauenfigur, die ihre linke Hand in der Manier der amerikanischen Freiheitsstatue hebt und eine weiße Taube hochhält.

Zur Peer-Group-Bildung durch HeavyMetal

Die erwähnten Bands und das Publikum waren einander nicht nur durch ihr Outfit verbunden, sondern auch durch eine von damaligen ungarischen Bands generell propagierte sogenannte »Rockementalität«. Dieses Phänomen einer absichtlichen Identitäts- und Gruppenbildung durch den Aufbau eines kohärenten Generations- und Gruppenbewusstseins lässt sich meines Wissens in den Texten westeuropäischer oder amerikanischer zeitgenössischer Metal-Bands nicht nachweisen. Dies war allerdings in diesen, Pluralismus gewohnten Gesellschaften auch weniger notwendig als in einer sozialistischen Gesellschaft, in der Anpassungsdruck und Konformitätserwartung größer waren. Es geht dabei darum, dass in einer Reihe von Songs Rock als Lebensform und ethische Einstellung gerühmt wurde. In unzähligen Liedern war die Rede von der »Rock'n'roll-Generation« beziehungsweise der »Metal-Generation«, deren Vertreter wie ein »lonesome cowboy« einsam und unverstanden, jedoch in Freiheit und aufrichtig ihr Leben leben. Sie gehen ihren Weg trotz aller Widerstände, und Rückschläge werfen sie allenfalls zurück, aber niemals um. Sein unruhiges Blut treibt den echten Rocker an und um, Furcht oder Angst kennt er nicht, nur edle Motive sind seine Triebfeder. Dabei sind er oft einsame Vorreiter in einem Universum, das ihn nicht versteht. Bereits das Cover der ersten Platte von Pokolgép zeigt eine Rittergestalt von hinten, aus dessen Fingern ein Blitz als Initialzündung einer neuen Bewegung hervorgeht. Das erste Album von Ossian enthielt gleich drei Lieder, die in diese Rubrik fallen: *Das Rock'n'roll Mädchen*, *Die Rebellen des Rock* sowie *Die Metal-Generation*. Sie alle vermitteln die geschilderte Botschaft, wobei das Interessante ist, dass hier einem Mädchen die Rolle des eigensinnigen, kompromisslosen und freiheitsliebenden Rockers

zufiel. Indes, »Die Rebellen des Rock« widersetzen sich nicht direkt den Kräften, die den Rock ablehnen. Sie gehen ihren Weg einfach weiter, ohne sich um diese Zurückweisung und um das Unverständnis der Umwelt zu kümmern. Die Band Pokolgép widmete der Thematik ebenfalls mehrere Lieder mit Titeln wie *Rock'n'roll für immer*, *Wenn ich wiedergeboren werde* usw. Es ist auffällig, dass auch bei Pokolgép im Lied *Der Rebell* das Individuum zwar freimütig bekennt:

»Kein Gesetz befiehlt meinem wahnsinnigen Herzen,
Zerreißen kannst du mich, doch meine starke Seele verspürt keine Angst
Hier stehe ich, so bin ich nun einmal
Ich schäme mich nicht dafür, dass ich ewig rebelliere«
(ÉJSZAKAI BEVETÉS, Pokolgép 1989).

Es bleibt aber ungesagt, wogegen und wofür hier rebelliert wird, was der Auslöser, was der Inhalt und das Ziel der Rebellion sind. Im Refrain des Liedes wird lediglich betont:

»Ich wollte gut sein, doch das ging nicht,
[Denn] Ich hab erkannt, ich wär nicht frei.
Ich wollte anders sein, doch ist's so besser,
Mein eingesperrtes Herz soll frei sein!«
(ÉJSZAKAI BEVETÉS, Pokolgép 1989)

Wiederholt drängt sich hier also der Verdacht auf, dass Heavy Metal im Ungarn der 1980er Jahre zwar der Intention nach einen Gruppenbildungsprozess vorantrieb und ein Generationsbewusstsein schuf sowie dass der Musik ein Widerstandspotential innewohnte, dass diese Musik es jedoch nicht vermochte, dieses Potential zu konkretisieren und ihm ein Ziel zu weisen. Nicht als normativer Maßstab, sondern nur als Vergleich sei dagegen Metallicas *Seek and destroy* zitiert:

»Our brains are on fire
With the feeling to kill
And it will not go away
Until our dreams are fulfilled«.
(KILL' EM ALL, Metallica, 1983)

Hier offenbart sich der Unterschied zwischen einer deskriptiv-negierenden Zustandsbeschreibung und einem konkret-zielsetzenden Zukunftsentwurf. Dennoch gilt selbst eine deskriptive Zustandsbeschreibung als mutig, wenn sie aufgrund der Umstände mehr ist als das Erlaubte. Das beweist die Rezeption

dieser ungarischen Bands im benachbarten Rumänien bei der dortigen ungarischen Minderheit.

Zur Rezeption des ungarischen Heavy Metals in Siebenbürgen

Die Nachricht über die Existenz von ungarischen Bands, die kompromisslos harte Musik spielten, verbreitete sich auch bei ungarischen Jugendlichen im rumänischen Siebenbürgen sehr schnell. Die Jugend der dortigen ungarischen Minderheit (insgesamt ca. 1,5 Millionen Menschen) sog die Rockproduktion Ungarns stets begierig auf, denn diese füllte eine Lücke, weil im Rumänien Ceaușescus kulturelle Erzeugnisse in den Minderheitensprachen weitgehend verboten waren (zur Lage der Minderheit vgl. Kolar 1997). Einzig Anfang der 1970er Jahre gab es in einer ideologischen Tauwetterperiode ansatzweise ungarische Rockmusik, doch war eine solche spätestens seit Ende desselben Jahrzehnts nicht mehr möglich. Siebenbürgisch-ungarischer HeavyMetal war in den 1980er Jahren erst recht undenkbar. Der Erfolg ungarischer Metal-Bands im Siebenbürgen der zweiten Hälfte der 1980er Jahren war in dieser restriktiven politischen Lage bereits durch die Sprache gegeben. Doch wurde er wesentlich begünstigt durch die politische Botschaft der Texte. Der siebenbürgisch-ungarische Kontext jedoch, in dem diese Texte wahrgenommen, rezipiert und diskursiv behandelt wurden, war ein völlig anderer als der in Ungarn. Während dort die Erinnerung an den Aufstand von 1956 bewusst oder unbewusst weitergegeben wurde und seit den 1970er Jahren eine Opposition agierte, die die Grenzen des Sagbaren stets weiter hinausschob, gab es in Rumänien keine dergleichen Traditionen (und schon gar nicht innerhalb der Minderheiten). Für eine ungarische Generation, die in gemischtsprachigen Regionen aufwuchs und oftmals von den eigenen ethnischen Wurzeln abgeschnitten war, kam die Botschaft einer Band wie Aurora einer Offenbarung gleich, da sie eine in dieser Offenheit nie für möglich gehaltene Verneinung der sozialistischen Realität bedeutete und zur Flucht aus ihr aufforderte. Der Beginn massenhafter Auswanderung von Deutschen und Ungarn aus Rumänien und die steigende Aufmerksamkeit im spezifisch siebenbürgischen Minderheitenkontext für die seit 1987 deutlich werdenden Anzeichen für einen Systemwechsel in Ungarn, gaben den politischen Anspielungen, Aussagen und Texten ungarischer Metal-Bands eine besondere Bedeutung und Wendung. Der schon zitierte Song von Pokolgép *Geh weiter* mit den Versen

»Wenn du glaubst, dass dich anderswo ein andres Leben erwartet,
geh weiter und warte nicht!
Warte nicht!
Wenn du das nicht mehr aushältst,
geh weg und warte nicht! [...]»
Geh weiter, geh weiter, durch die Nacht!«
(TOTÁLIS METÁL, Pokolgép, 1986)

enthielt in Siebenbürgen eine ganz besondere Aufforderung, die mit Berichten über illegale Grenzübertritte bei Nacht korrespondierte. Das Lied war in Siebenbürgen eine konkrete Handlungsaufforderung, die in der allgemeinen gesellschaftlichen Lähmung mehr als ungewöhnlich war und es wurde auch als eine solche Aufforderung verstanden.◀10

Doch jenseits der dezidiert systemopponierenden politischen Botschaft eignete sich Heavy Metal in Siebenbürgen auch als Mittel ethnischer Abgrenzung, denn gegenüber rumänischen Gleichaltrigen konnte die ungarische Sprache gezielt als ein Distinktionsinstrument eingesetzt werden.◀11 Heavy Metal fiel zudem in der wertkonservativen, von den neuesten (pop-)kulturellen Strömungen des Westens abgeschotteten, ethnischen Gemeinschaft als eine besonders wilde und »harte« Musikrichtung auf (Herédi 2008). Sie eignete sich damit als Instrument des Ausbruchs aus der Welt der Väter, als Mittel zu ihrer Provokation und zur Ablehnung ihrer Werte. Der Rezeptionsunterschied zu Ungarn war hierbei insoweit gegeben, als Ungarn durch die Nähe zu Österreich und das liberalere gesellschaftliche Klima neuen (pop-)kulturellen Moden und Tendenzen gegenüber traditionell stets offener und aufgeschlossener war als Siebenbürgen.

Zu betonen ist allerdings auch, dass Teile der Jugend mit Heavy Metal wenig anfangen konnten, was teilweise zur Entstehung von gesonderten Gruppen führte, so dass die Heavy Metal-Fans eigene Zirkel bildeten. Die ideologische Untermauerung dieser Absonderung (und ihre Selbststilisierung) wurden durch das oben dargestellte, von vielen ungarischen Metal-Songs propagierte Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl vorangetrieben, das jene spezifische »Rockermentalität« postulierte. Das »Rockersein« als Distinktionsmerkmal bedeutete demnach eine eigentümliche Ethik, die die Rocker zwar hart, einsam und direkt, doch zugleich geradlinig, freiheitsliebend und gerecht werden lässt. Diese Einstellung unterscheidet die »Rocker« sowohl von den »Nicht-Rockern« der gleichen Generation wie auch von den älteren Generationen (die zudem vom System korrumpiert sind).

Abschließende Bemerkungen

Das Ziel dieses Aufsatzes war es, einen knappen Überblick über einige Aspekte der ungarischen Metal-Szene der 1980er Jahre zu geben. Deren Besonderheit ist darin zu sehen, dass sie es in einem Ostblockstaat zu einer recht ansehnlichen Vielfalt (die hier in ihrer Gänze bei weitem nicht adäquat dargestellt wurde) gebracht hat. Dabei befand sich die Szene selbst mit ihrer Musik nicht nur außerhalb des Rasters sozialistischer Kulturvorstellungen, sondern manche Protagonisten bewegten sich durch die politische Botschaft ihrer Texte durchaus am Rande des Verbotes. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Anstrengung der Szene, sich selbst durch eine Identitätsbildung der eigenen Besonderheit zu vergewissern. Das aufgebaute Selbstbild sollte durch die Rollenzuweisung (der »edle Rocker«) das eigene Profil schärfen, dieses gegenüber Kritikern rechtfertigen und als Abgrenzungsmerkmal fungieren. Dieses Identitätsangebot trug wesentlich (zusammen mit der Musik und den politischen Aussagen) zum Erfolg der erwähnten Bands in Siebenbürgen bei.

Die vier hier aufgeführten Bands haben nach dem politischen Systemwechsel unterschiedliche Karrieren gemacht. Sie bestehen bis heute (2010) fort beziehungsweise wurden (*Moby Dick*, *Pokolgép*, *Ossian*) nach einer zeitweiligen Pause reaktiviert. Die tiefe ideologische Spaltung der ungarischen Gesellschaft, die manche Soziologen mit der unbewältigten Vergangenheit und einer Identitätskrise der Ungarn erklären, hat auch einige der ungarischen HeavyMetal-Bands politisiert (vgl. Jávorszky / Sebök 2006). Dabei haben nationale und nationalistische Symboliken (Flaggen), sowie Begrifflichkeiten und Thematiken an Bedeutung zugenommen. Dies lässt sich etwa an der Band *Ossian* und manchen ihrer Songzeilen feststellen, die auf Konzerten vom Publikum (und der Band) mit dem Schwenken der Nationalfahne beantwortet und von der Band positiv quittiert werden. Der Falke als Symbol der Band, der vor der Wende noch für Freiheit und Unabhängigkeit stand, entpuppt sich vor diesem ideologischen Hintergrund und Publikum als der Turulvogel aus der ungarischen Mythologie, der vor allem in der Zwischenkriegszeit auf Denkmälern als ein revisionistisches und national-chauvinistisches Symbol verewigt wurde.

Die politische Deutung und Standortbestimmung der gegenwärtigen ungarischen Metal-Szene ist jedoch nicht mehr Gegenstand dieses Aufsatzes.

Anmerkungen

- 01 ► [<http://pokolgep.hu/hist.jsp>]; letzter Abruf 11.10.2010
- 02 ► ebd.
- 03 ► [<http://ossian.hu/tortenet.html>]; letzter Abruf 11.10.2010
- 04 ► [<http://moby-dick.hu>]; letzter Abruf 11.10.2010
- 05 ► www.aurora.hu/nyito/5_deu.htm]; letzter Abruf 11.10.2010
- 06 ► Die damalige Atmosphäre verdeutlicht sehr anschaulich: Dalos 1986; ähnlich interpretieren das ungarische Metal-Phänomen der 1980er Jahre auch Jávorszky / Sebők 2006, 196.
- 07 ► [www.aurora.hu/nyito/5_deu.htm]; letzter Abruf 11.10.2010.
- 08 ► Verwiesen sei hier auf die Moderation des Sängers von Pokolgép auf einem Budapester Konzert 1987 zwischen den Songs *Éjféli harang* und *Halálra szeretlek* (KONCERT 1987).
- 09 ► Hier ist etwa die Metropol Group aus Großwardein zu nennen, deren Repertoire ungarische wie rumänische Lieder enthielt, die auch in diesen beiden Sprachen aufgenommen wurden. Einen Einblick vermittelt die Homepage [http://wn.com/Metropol_együttes]; letzter Abruf 11.10.2010.
- 10 ► Zur besonderen Bedeutung der ungarischen Rockmusikproduktion in Rumänien vgl. den Artikel über die wohl ersten ungarischen Rockkonzerte in Rumänien nach dem Systemwechsel, jene der Gruppe Bikini am 24./25. Februar 1990 in Temeswar (Novák 2010).
- 11 ► Dies schloss allerdings nicht aus, dass gleichzeitig rumänische (Hard-) Rockmusik rezipiert wurde, zumindest die es damals gab; erinnert sei hier an die 1984er Platte der Klausenburger Gruppe Iris, die eine von AC/DC inspirierte, heute noch angenehm hörbare Musik spielte.